

Lyrisches Blatt

zum Nutzen und Vergnügen.

25

Freitag den 23. Juny 1826.

Parabel.

Ein heiterer Maymorgen war es, die Lust wehte so laut über die keimenden Saaten, und segnende Erquickungen thauten von ihren Flügeln, die sie in den ambrosischen Duft der Blumen tauchte, der Himmel lachte unbewölkt und rein herunter, und liebewarm wies ihm die Erde ihre üppigen Kinder: da blickten auch die Fische aus ihrem kristallenen Hause hervor, betrachteten all die unnennbaren Herrlichkeiten, und still entzückt priesen sie Gott.

Da erhob aber einer von ihnen die Stimme und sprach Worte des Misvergnügens: „Seht, meine Brüder! wie schön die Welt da draußen gestaltet ist, seht den heitern Äther mit dem Gestirn des Lichres und des Segens, seht die lachenden Fluren mit den bunten Blumen, seht all diese Herrlichkeiten, und bedenkt, daß ihr sie nur halb genießen könnt; — entzückt walst der Mensch und das Thier des Waldes in diesem Paradiese, entzückt schwingt sich der Vogel in heiterer Luft, und betrachtet aus lieblicher Ferne den tausendfältigen Schmelz, entzückt freut sich Alles des Frühlings, wir allein, wie allein müssen hier im kalten Hause freudelos wohnen, und können die Pracht nur durch dies trübe Element aus der Weite besehen; — stiefmütterlich hat uns die Natur bedacht, stiefmütterlich uns die schönsten Freuden des Daseyns versagt, no! — wie unglücklich sind wir, wie beklagenswerth, no! könnten wir hinwollen durch die Auen und Wälder, oder hätten wir Flügel, fröhlich uns in die Lust zu schwingen, und lustig hinzugaukeln über die lustige

„Erde!“ — Und die Kinder der Ströme stimmen ein, und jammerten und klagten.

Da strich der Geist der Erhörung über ihre Wohnungen, vernahm ihr Jammern und Klagen, und Gewährung sollte ihnen werden; und er wandte sich zu ihnen: „Wohlan denn! eure Bitte sey euch gewährt! hebt euch empor auf den so sehr gewünschten Flügeln, und taucht hinauf in die Lüfte. Aber ihr werdet weinen über eure Thorheit, und wehklagen über euer eitles Begehrn!“ Und frohlockend und taumelnd hoben sie sich auf pfeilschnellen Fittichen in die Höhe, und frohlockend und taumelnd tauchten sie empor in die Lüfte, und frohlockend und taumelnd blickten sie hinunter auf die lachende Erde. Aber bald, — da waren sie gesättigt von den Herrlichkeiten, sie suchten Nahrung, fanden sie aber nur mühsam und karg, und die Vögel der Luft kamen und verzehrten Viele aus ihnen. Da flohen die übrigen zu den klaren Gewässern, und erblickten ihre ruhigen, vor Verfolgern sichere Wohnungen, erblickten ihre vorige häufige Speise, und Sehnsucht ergriff ihr Herz, und sie weinten und wehklagten vor Neuse, und bathen um ihr voriges Schicksal. Der Geist der Strafe aber rief ihnen zu: „Weinet und wehklaget zur Strafe eurer Unzufriedenheit! sehnichtsvoll sollt ihr um die Fluthen schwingen, doch nimmer in dieselben zurückkehren!“ Noch schwingen die Libellen sehnichtsvoll um die Fluthen, noch tauchen sie ihre Flügel in die Gewässer, aber ewig bleiben dieselben für sie verschlossen.

Ein warnendes Beispiel für uns! Zufrieden wollen wir seyn mit der Stufe, auf die wir gesetzt sind,

mit dem Geschick, das uns beschieden ward, und ohne
Murren uns unterwerfen dem Rathschlisse Gottes, der
über uns waltet in Freuden und Leiden, und uns zu
unserm Ziele führen wird. ! —

Ad. v. Tschabuschnigg.

Holzhandel von der Schweiz nach Italien *).

(Aus der allgem. Handlungs-Zeitung.)

Seitdem die Straß über den Splügen gebaut ist, gehen viele Breter und andere Holzwaren von dem Averser-Wald über diesen Berg, Chiavenna und den Comer-See nach Mailand. Wer hätte sich vor dem Straßenbau wohl träumen lassen, daß Fichten aus den Wäldern des Rheinwald-Thales mit Vortheil für den Unternehmer bis Mailand geführt werden könnten? Das ist der Segen solcher Bauten, daß wo nur immer fahrbare Straßen, Wälder und Ländereyen berühren, es sogar Krötenängel und das ganze Kraut: Scorpion-der-Wert des Holzes und der landwirthschaftlichen Erzeugnisse steigt, und was vorher nüglos und tott für den Menschen war, nun erhöhend dieser er dieses thun? Ist diese Blume denn nicht durch Wohlstand ein Gegenstand lebendigen Verkehrs wird.

Wie Mancher mag sich grämen, daß nun die alten vorliegende alte Buch, aus welchem ich die Geschichte Wälder des Rheinwald- und des Chamser-Thales des Vergissmeinnichts schöpfen will; nein! sie soll man an Breter-Tannen erschöpft zu werden drohen, und zwar nicht, um einheimische Bedürfnisse, sondern um wenn sie nur ein Paar Blätter davon naschen, wirklich die Bedürfnisse der Lombarden zu bestriedigen, die ihre gefährlich seyn. An manchen Orten nennt man noch ein Wälder seit langer Zeit dem Getreidbau zu lieb ausgezogenes rothblühendes Kraut Vergissmeinnicht, das rotet haben! Jedoch der Forstwirth irr sich, der für sonst gewöhnlich Klein-Bothengel oder Gamanderlein seine Wälder Heil und Rettung in Ausfuhr-Verboten (Teucrium chamedrys) heißt, welches in den Apothesen für den Holzhandel soll er Freyheit suchen, wie ken gebraucht wird, und ehemal wegen seiner Heilkraft der Wiesenbauer für den Handel mit Butter und Vieh, te berühmt war. Die alten Kräuterbücher können es wie der Uckerbauer für die Ausfuhr des Getreides, den nicht genug anrühmen. Einen Cardinal (den Genueser freyen Verkehr von Gemeinde zu Gemeinde, von Pro. Andreas Doria) hat sie vom Podagra befreit, und vinz zu Provinz, von Staat zu Staat sich wünschen dem Kaiser Carl dem Künsten ist sie wenigstens verauß; den freyen Verkehr, ohne den keine Cultur, kein ordnet worden. Fast in jeder Krankheit wurde dieses Wohlstand gebeihen mag. Nicht der Unwert des Holz-Kraut empfohlen. Arme und Reiche haben es probat, nicht sein geringer Preis macht die Wälder blühen; gefunden. So stieg das Ansehen desselben, und man der hohe Preis des Holzes ist es, der verständige und konnte Einem in Kürze nichts Bessers wünschen, als wenn thätige Holzbauern gebildet hat. Nicht die großen Holzschläge für entfernte Gegenden, oder für das Ausland sind die nothwendige Ursache der Zerstörung der Wälder

Das Vergissmeinnicht.

Von Alois Christ.

Dieses wunderschöne anspruchslose Blümchen, der Liebling aller jährlichen Herzen, das bedeutungsvolle Symbol der Liebe und Freundschaft, die Bilder der Stammbilder und Gedichte, hat nicht immer diesen schönen Nahmen gehabt.

Es ist wirklich sonderbar, welch einen häßlichen und widrigen Nahmen dieses unschuldige Blümchen, dieses Zeichen der Liebe in manchen Gegenden erhalten hat. Man nannte es Mausbärchen und Sumpfmäuseohren (Myosotis scoepioides palustris). Bei dieser Benennung kann man sich doch nichts Schönes denken. Manche Dame würde sogar vor diesem Nahmen bleich werden. Aber nicht genug, diesem guten Blümchen gab man gerade die allerabscheulichsten Nahmen, man nannte es sogar Krötenängel und das ganze Kraut: Scorpion-mangold. Ich frage, welcher Misanthrop gab dieser Blume dergleichen Benennungen, mit welchem Rechte konnte den National-Wohlstand gelegen, nun erhöhend dieser er dieses thun? Ist diese Blume denn nicht durch und Wohlstand ein Gegenstand lebendigen Verkehrs wird. durch so unschuldig als sie aussieht? Nein! sagt mir das Wie Mancher mag sich grämen, daß nun die alten vorliegende alte Buch, aus welchem ich die Geschichte Wälder des Rheinwald- und des Chamser-Thales des Vergissmeinnichts schöpfen will; nein! sie soll man an Breter-Tannen erschöpft zu werden drohen, und zwar nicht, um einheimische Bedürfnisse, sondern um wenn sie nur ein Paar Blätter davon naschen, wirklich die Bedürfnisse der Lombarden zu bestriedigen, die ihre gefährlich seyn. An manchen Orten nennt man noch ein Wälder seit langer Zeit dem Getreidbau zu lieb ausgezogenes rothblühendes Kraut Vergissmeinnicht, das rotet haben! Jedoch der Forstwirth irr sich, der für sonst gewöhnlich Klein-Bothengel oder Gamanderlein seine Wälder Heil und Rettung in Ausfuhr-Verboten (Teucrium chamedrys) heißt, welches in den Apothesen für den Holzhandel soll er Freyheit suchen, wie ken gebraucht wird, und ehemal wegen seiner Heilkraft der Wiesenbauer für den Handel mit Butter und Vieh, te berühmt war. Die alten Kräuterbücher können es wie der Uckerbauer für die Ausfuhr des Getreides, den nicht genug anrühmen. Einen Cardinal (den Genueser freyen Verkehr von Gemeinde zu Gemeinde, von Pro. Andreas Doria) hat sie vom Podagra befreit, und vinz zu Provinz, von Staat zu Staat sich wünschen dem Kaiser Carl dem Künsten ist sie wenigstens verauß; den freyen Verkehr, ohne den keine Cultur, kein ordnet worden. Fast in jeder Krankheit wurde dieses Wohlstand gebeihen mag. Nicht der Unwert des Holz-Kraut empfohlen. Arme und Reiche haben es probat, nicht sein geringer Preis macht die Wälder blühen; gefunden. So stieg das Ansehen desselben, und man der hohe Preis des Holzes ist es, der verständige und konnte Einem in Kürze nichts Bessers wünschen, als wenn thätige Holzbauern gebildet hat. Nicht die großen Holzschläge für entfernte Gegenden, oder für das Ausland sind die nothwendige Ursache der Zerstörung der Wälder

Wie aber mag dieses Blümchen zu dem Ehrentitel Vergissmeinnicht gekommen seyn? Vielleicht wollte man durch diese Benennung auf dieses heilsame Kraut

Nicht vergessen lassen, da es andere, entfernte und kostbare erachtet; oder man wollte den Patienten erinnern, daß Mittel gebraucht, und sind geheilt worden. was er dem kleinen Gamander schuldig wäre! So schädlich die sogenannten Mausohrchen, unsere Vergißmein-nicht, den Schafen sind, so haben sie, wie man es noch wies, ist klar. Es soll mir sehr angenehm seyn. in alten Arzneybüchern findet, den Menschen recht gut wenn andere Leidende dieser Mittheilung ihre Genesung bekommen; sie stärkten damit ihre Augen, und nannen verdanken! Unschädlich ist dieses Mittel auf jeden Fall, len es aus Dankbarkeit: Augentrost und Vergißmein-nicht. daher jeder den Versuch wenigstens machen kann.

Eduard Stern.

Indessen sey es, wie es wolle, unser Vergißmeinnicht ist ein recht artiges, herzliches Blümchen, kaum erwacht der Frühling, so blicket es uns aus frischem Grün entgegen, und schmückt den ersten Strauß, den wir winden. Hätte nur noch dieses Blümchen die Eigenschaft, uns immer an das Versprochene zu erinnern, so war es unschätzbar; denn da würden weniger Liebesversprechungen und Zahlungstermine vergessen werden; die Untreue in den Ehen, die bloß auf dem Vergessen beruht, würde aufhören; keine Frau würde ihrem Mann und ihre eigene Ehre, keine Mutter ihre Kinder, keine alternde Coquette ihre Jahre aus dem Gedächtniß verlieren. Es würde keinen wortbrüchigen Mann und keinen Undankbaren mehr geben. Das wäre doch ein allerliebstes Blümchen.

Zwey Mittel gegen die bisher unheilbare Gicht.

I. Die Gattin eines meiner Bekannten litt sehr an Gichtschmerzen. Alle Mittel vergeblich angewandt, verschaffte ihr endlich ein Traum — was kein Arzt ihr schenken konnte — ihre Gesundheit.

Es erschien ihr nähmlich ein alter freundlicher Mann im Traume, der zu ihr sagte: „wenn Du von Schmerzen frey seyn willst, so lasse Kochsalz wärmen, thue solches in einen Beutel, und bedecke damit die schmerzhafte Stelle!“ Sie achtete auf diesen Rath nicht, aber noch einige Mahl erschien ihr der Alte, immer dringender dasselbe ihr rathend, so daß sie sich endlich bewogen fühlte, das vorgeschlagene Mittel anzuwenden. Und sie fühlte sich, nachdem sie einige Tage dies Mittel gebraucht hatte, von allen Schmerzen frey. Dieser Vorfall ereignete sich nahe bey Stralsund auf dem Lande, und ist ganz bestimmt wahr. Mehrere Personen, die

Unter welche Cathegorie diese Erzählung gehört, läßt hier der Instinkt der Kranken sich thätig bezeichnen, den Schafen sind, so haben sie, wie man es noch wies, ist klar. Es soll mir sehr angenehm seyn. in alten Arzneybüchern findet, den Menschen recht gut wenn andere Leidende dieser Mittheilung ihre Genesung bekommen; sie stärkten damit ihre Augen, und nannen verdanken! Unschädlich ist dieses Mittel auf jeden Fall, len es aus Dankbarkeit: Augentrost und Vergißmein-nicht. daher jeder den Versuch wenigstens machen kann.

II. Ein gleich bewährtes Mittel zur Heilung der Gicht hat ein französischer berühmter neunzigjähriger Arzt durch Herren Cadet de Vaux bekannt gemacht, und es besteht in Folgendem: Man trinkt 12 Stunden nach einander in jeder Viertelstunde ein halbes Pfund Wasser, so heiß als möglich, also in 12 Stunden 24 Pfund, worauf ein ungeheure Schweiß und Uriniren folgt. Essen darf man während der Kur nichts. Zwey Aerzte zu Düsseldorf sind kürzlich auf diese Art binnen 12 Stunden geheilt worden. K.

Hohe Künstler-Würdigung.

(Aus dem Wanderer).

Welchem Kenner und Kunstreunde ist wohl die Nahme des hochgefeierten italienischen Malers Titian fremd? Der eigentliche Nahme dieses großen Künstlers ist Titian Vercelli, und er ward 1477 zu Cadore im Venetianischen geboren. Sein Hochgefühl für die Kunst entflammte ihn schon in zarter Jugend, wehingen ihn sein Vater, Gabriel Vercelli, dem Unterrichte des um diese Zeit in hohem Rufe stehenden Malers Bellini in Venedig über gab, als er sich mit glühendem Eifer der Kunst widmete, und bald so glänzende Fortschritte mache, daß sein schöpferisches Talent nicht nur seinen Meister übersieg, sondern auch den berühmten Maler Giorgione weit hinter sich ließ, und daher in kurzer Zeit den Triumph erlebte, daß sein Nahme bey allen Höfen mit Werthschätzung genannt, und nicht nur von Kunstkennern, sondern, was nicht gewöhnlich ist, sogar von seinen Kunstre Collegen hochgepriesen wurde. Kaiser Karl V. gab ihm davon einen sehr ehrenvollen Beweis, indem er sich drey Mahl von ihm abbilden ließ, ihn zum Ritter und ist ganz bestimmt wahr. Mehrere Personen, die

Heinrich III., König von Frankreich, schätzte diesen Künstler so hoch, daß er ihn bey seiner Reise durch Benedig mit seinem Besuche beehrte. Auch Papst Pius III., so wie viele andern auswärtige Fürsten und Standespersonen, behandelten ihn mit schmeichelhafter Auszeichnung, und huldigten um so williger seinem Talente, weil er mit demselben noch die Tugenden der Bescheidenheit und eines liebenvollen Benehmens vereinte, die ihm alle Herzen gewannen, und die man nicht selten so ungern an berühmten Männern vermißt.

Als Carl V. ihm einst zum Mahlen saß, und dem Meister zufällig der Pinsel entfiel, bückte sich der Herrscher, dessen Adler in vier Welttheilen gebietend flatterten, um denselben aufzuheben, und glaubte sich durch diese Herablassung nicht entwürdigt, wie seine Äußerung darüber es klar beurkundet; denn als der durch diese Gnade höchst überraschte Künstler sein Erstaunen bezeigte, sagte Carl, indem er ihm den Pinsel überreichte: „Ein so berühmter Künstler ist es nicht unwerth, diese Handreichung von mir zu empfangen. Täglich umlagern mich Scharen von Dienern, die meine Geschöpfe sind; aber nur selten genieße ich den Umgang des Schöpfers Titian.“

Dieser Mann besaß die hohe Kunst, die Natur getreu aufzufassen und sie in ihrer ganzen Stärke darzustellen; dabei zeichnete sich sein Zauberpinsel noch durch Sanfttheit, Bartheit und eine unübertreffliche Farbenmischung aus.

Auch in der Landschaftsmalerey leuchtete sein Genie allen Kunstgenossen seiner Zeit vor.

Er erreichte das für große Künstler, derer Lebenskräfte gewöhnlich durch fortgesetzte außerordentliche Anstrengungen eher als bey Alltagsgeschöpfen geschwächt werden, seltene Alter von 99 Jahren, das er wahrscheinlich noch höher gebracht haben würde, wenn ihn nicht im Jahre 1576 die Pest hingerafft hätte.

Kleine Flecken, als z. B. einige leichte Vergehungen gegen das Costume, die dem streng religiösen Geist der Zeit angehören, können diesenflammenden Cometen am Kunsthimmel nicht verdunkeln.

Unter seinen vielen Kunstwerken weisen Kenner den Märtyrer Petrus und der Venus, die dem Liebesgott die Binden um die Augen schlingt, ihn entwaffnet, und Bogen sammt den Pfeilen den Grazien übergibt, den ersten Rang an.

— 6.

Unschuld und Tugend Bierde der Jugend.

Von der Kraft der Unschuld und der Würde.
Ieder schönen Seele fühlt sich mein Geist
Voll und preist sie als die höchste Bierde,
Als die schönste Blüth', die Herzengüt' umleucht.
Tugend übertrifft den goldenen Schimmer,
Alle Silberpracht, und jeden Reiz der Welt,
Nie entflieht von ihr der Schönheit Glümmer,
Tugend nur beglückt den, der sie gewählt.
O beglückt ist der, der von der hehren
Niemahls weicht, und sich von ihr stets leiten läßt,
Ihm wird sie im Glücke Ruh' gewähren
Ah und Trost, wenn ihm das Unglück Thränen preßt.

Unschuld und Tugend
Biere die Jugend!

J. N. Aschmann.

M i s c e l l e n.

Londoner Blätter kündigen eine für die Schiffahrt öfnerst wichtige Erfindung an, indem sie die Ersparung von zwey Dritteln an Brennmaterial zur Dampfmaschine darbietet. Sie besteht darin, daß man anstatt Wassers den Dampf des Quecksilbers gebraucht, unter der gehörigen Vorsicht, daß man nicht zu viel davon verliert. Der Boden des Kessels ist sehr klein, und stärker als die bisherigen; er ist kegelförmig, und die Spitze des Kegels ruht auf der brennenden Kohle. Die Wärme verdampft beynahe im Augenblick das Quecksilber, und sogleich erreicht der Dampf einen Wärmegrad von 3770 Neaumur (658 Fohrenheit). Seine Elasticität und Kraft können durch die Wärme in's Unendliche vermehret werden. Man versichert, eine Tonne Quecksilber würde zur Hin- und Herfahrt von England nach Ostindien hinreichen, und die Maschine würde daher die Kraft von 140 Pferden haben können.